

DAS THEMA: STOLBERG GEGEN RECHTS



Interessiert, aber auch geschockt: Die Schülerinnen und Schüler der Kogelshäuserschule haben gestern Vormittag den „Zug der Erinnerung“ (Hintergrund) besucht.

Foto: Rippholz

„Die waren doch alle noch so jung“

Die Klasse 6b der Hauptschule Kogelshäuserstraße besucht den „Zug der Erinnerung“. Die Biografien von Kindern, die von Nazis ermordet wurden, gehen den Schülern sehr nahe. Die Initiatoren der Ausstellung freuen sich über den regen Zuspruch.

VON MARTINA RIPPHOLZ

Stolberg. Celina und Remus sind sich einig: Sehr, sehr traurig fanden sie, was sie gerade in den Eisenbahn-Waggons, die am Gleis

EINE FRAGE AN

▶ CLAUDIA TITZ

Lehrerin an der Hauptschule Kogelshäuserstraße



Was war für Sie und die Schüler am eindrucksvollsten im „Zug der Erinnerung“?

Titz: Das war mit Sicherheit der letzte Waggon, wo die Schicksale von Kindern erzählt werden, die aus Stolberg kamen. Durch diesen lokalen Bezug nehmen die Schüler die schrecklichen Verbrechen der Nationalsozialisten ganz anders wahr. Sie fühlen sich mit den Kindern verbunden.

an der Brauereistraße stehen, gesehen haben. „Aber ich fand es gut, zu erfahren, wie die Kinder gelebt haben“, ergänzt Celina. Die Schülerin besucht die Klasse 6b der Hauptschule Kogelshäuserstraße in Stolberg. Sie und ihre Mitschüler haben gestern Vormittag die Ausstellung im „Zug der Erinnerung“ besucht. Die rollende Schau also, die die Geschichten von Kindern und Jugendlichen erzählt, die im Dritten Reich von den Nazis in Zügen der Deutschen Reichsbahn nach Auschwitz deportiert und vergast wurden.

Der Zug macht erstmals Halt in der Kupferstadt. Dementsprechend wurde er gestern auch von zahlreichen Schülern, Lehrern, Initiatoren und anderen Interessierten auf dem Schotterplatz an den Gleisen empfangen. Umgeben von farbenfrohen Protest-Transparenten gegen den bevorstehenden Nazi-Aufmarsch und unter einem kleinen Garten-Bierzelt eröffnete Bürgermeister Ferdi Gatzweiler die Ausstellung mit nachdenklichen und zugleich motivierenden Worten: „Ich bin

stolz, dass wir mit diesem Zug ein Zeichen setzen und zeigen, was unter den Nazis Schreckliches passiert ist. Geschlossen werden wir daher am 9. April den Neonazis die Stirn bieten. Braunes Gedankengut aus den Köpfen zu verdrängen, das ist ein langer und schwieriger Prozess. Deshalb werden auch in Zukunft noch viele Aktionen nötig sein.“

Erneute Kritik an der Bahn

Ebenso machten Beatrix Opreé, Sprecherin des Stolberger Bündnisses gegen Radikalismus, Gerd Mertens vom Bistum Aachen und Vertreter des Katholikenrats Aachen-Land, der Stolberger Pastor Hans-Rolf Funken, Karen Lange-Rehberg, Herausgeberin des Stolberger „Schwarzbuchs“ und Mitgestalterin des Erinnerungs-Zuges, sowie Vereinsvorsitzender Hans-Rüdiger Minow auf die Bedeutung der Ausstellung aufmerksam. Gerd Mertens kritisierte nochmals die Deutsche Bahn und ihre Gebührenerhebung: „9000 Euro kosten die zwei Tage, an denen der

Zug in Stolberg hält. Es ist skandalös, dass die Bahn an dieser Ausstellung verdient. Schließlich hat die Reichsbahn damals auch für die Transporte von Juden und Sinti und Roma in die Vernichtungslager Geld kassiert.“

Großen Dank sprach Lange-Rehberg dagegen an die Hauptschule Kogelshäuserstraße und das Goethe-Gymnasium aus. Beide Schulen hatten an dem letzten Ausstellungswaggon über die 37 ermordeten Kinder aus Stolberg maßgeblich mitgearbeitet. „Es ist besonders schrecklich, sich mit dem Tod so junger Menschen zu beschäftigen“, sagte Lange-Rehberg. „Sie wurden einfach aus ihren behüteten Familien herausgeholt und weggebracht.“

Darüber sind auch Celina, Remus, Rebekka, Anna, Jamin und all die anderen Schüler der Klasse 6b besonders schockiert. „Die waren doch alle noch so jung. Und sie haben gar nicht gemacht“, sagt Anna. Im Unterricht haben sie alle schon viel über den Nationalsozialismus und Hitler gelernt. Aber für die Schüler ist es etwas ganz ande-

res, anhand von konkreten Biografien, Bildern, Briefen und Dokumenten wie Zugtickets zu erfahren, was genau mit vielen unschuldigen Kindern und Jugendlichen passiert ist.

Und das zeigt die Ausstellung im „Zug der Erinnerung“ auf eindrucksvolle, verschreckende und sehr nahe Weise. Fotos und kurze Texte erzählen vom Alltag der Kinder, von den Razzien in ihrem Zuhause, von den Transporten in Viehwaggons, von Aufhalten in Bahnhöfen, von der Ankunft in den Konzentrationslagern und dem Leben in Barracken. Auch Täter werden gezeigt, meist mit dem Hinweis, wie sie in der Nachkriegszeit ungestraft davon kamen. Im letzten Waggon hängen Plakate mit Gedanken, die Schüler sich zu den Verbrechen der Nazi-Zeit gemacht haben.

Und auch ein Buch liegt aus, in dem Besucher sich mitteilen können. Das tut auch der ein oder andere von der Kogelshäuserschule. Andere wollen beim Protest gegen Rechts in der Stolberger Innenstadt am 9. April dabei sein.

Bahn weist die Kritik zurück

Stolberg. Die Deutsche Bahn weist die Kritik zurück, die im Zusammenhang mit dem „Zug der Erinnerung“ gegen sie laut geworden ist. Die Organisatoren der Ausstellung hatten der Bahn vorgeworfen, erhebliche Gebühren für die Nutzung ihrer Gleise durch das Projekt zu erheben (wir berichteten). Konzern-Sprecher Reinhard Boeck erklärte, die Bahn sei von Gesetz wegen verpflichtet Gebühren zu erheben. Eine Ausnahmeregelung sei aus rechtlichen Gründen „nicht möglich“. Daher habe die Bahn „in Anerkennung des Anliegens des Vereins „Zug der Erinnerung“ eine Spende von 175 000 Euro an die Stiftung „Erinnern, Verantwortung und Zukunft“ überreicht. Mit dem Bundesverkehrsministerium habe der Konzern sich „darauf verständigt, dass die Stiftung sich mit dem Verein über die Verwendung der Gelder abstimmt.“ Zudem setze sich die Bahn seit ihrer Gründung „kritisch mit der Geschichte der Reichsbahn im Nationalsozialismus auseinander.“

CDU will keine Sitzblockaden

Stolberg. „Wir unterstützen ausdrücklich die von Seiten der Kirchen und des örtlichen Bündnisses gegen Radikalismus geplanten Aktionen gegen die erneuten rechten Aufmärsche in unserer Stadt“, stellt Jochen Emonds, Vorsitzender der Stolberger CDU, klar. „Deutliche Probleme sehen wir allerdings im Zusammenhang mit den vorgesehenen Aktivitäten des in Eschweiler beheimateten Bündnisses, das die rechten Aufmärsche in Stolberg durch Sitzblockaden stören will.“ Markus von der Stein, CDU-Vertreter im Stolberger Bündnis gegen Radikalismus: „Es besteht die Gefahr, dass durch den Aufruf zum Blockieren auch autonome und gewaltbereite Linksradikale angezogen werden, denen es nur um Krawall geht.“

Emonds: „Man darf gar nicht darüber nachdenken, welche Auswirkungen solche Vorfälle auf die Protestbereitschaft der Stolberger Bevölkerung hätten, die dann in Zukunft die friedlichen Kundgebungen in der Innenstadt wohl eher meiden würde. Aus unserer Sicht kann die richtige Antwort auf die erneuten rechtsradikalen Aufmärsche nur der bewährte und auf einer möglichst breiten gesellschaftlichen Basis stehende friedliche Protest sein.“

Musik, Vorträge und Banner gegen Rechts

Stolberg wehrt sich mit buntem Protest-Programm

Stolberg. Voll, laut, bunt und vor allem gemeinsam – so soll es werden. Das Protest-Programm gegen den erneuten Aufmarsch von Neonazis in Stolberg am Samstag, 9. April, steht. Stolberger Bündnis gegen Radikalismus und Stadt setzen auf ihre bewährte Strategie: die Innenstadt mit so vielen Aktionen belegen, dass das braune Lager außerhalb des Stadtkerns bleiben muss. Und wie bereits in den letzten Jahren ist es dem parteiübergreifenden Zusammenschluss gelungen. „Laut aktuellem Gerichtsbeschluss dürfen die Nazis nicht in die City“, erklärte Bürgermeister Ferdi Gatzweiler am Dienstagabend im Rathaus.

Dort wurde das vielfältige Programm für den 9. April, das von diversen Institutionen und Privatpersonen mitgestaltet wird, präsentiert (am Freitag zuvor setzen die christlichen Gemeinden in Stolberg mit Kreuzweg ein Zeichen gegen Rechts, siehe Text rechts). Am Samstag startet dann alles um 12 Uhr auf dem Kaiserplatz, dem Platz, wo die Jugendorganisationen der Parteien, Schulen, der Jugendbus und Projekte für Jugendliche mit Ständen vertreten sind. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters wechseln sich die Stolberger Band „Flueth 52“, das Jugendmigrationsprojekt Jump, das Bündnis und lokale Vertreter aus Politik und Kultur auf der Bühne ab. Neu dabei: ein Streetsoccer-Turnier für Jungen

und Mädchen zwischen 13 und 20 Jahren, organisiert vom SV Breinig (Anmeldung erforderlich unter: hubert.kloubert@googlemail.com). Ebenso gibt es eine Luftballonaktion gegen Rechts.

Bis zum Mittag formiert sich vor dem Rathaus dann der Demonstrationenzug, der gegen 14 Uhr in Richtung Jordanplatz starten soll. Dort werden alle Fraktionen vertreten sein, inklusive Bündnis, Integrationsrat und Albanischer Kulturverein. Ab etwa 14.30 startet dann der zweite Programmteil, mit Beiträgen von Ferdi Gatzweiler, der Musikschule Merz, der türkischen Tanzgruppe und der Hip-Hop-Gruppe des Jugendmigrationsprojekts Jump sowie Statements von Bündnis, Schulen und Kirche.

„Für ein friedliches Miteinander“

Fest geplant ist bis 16 Uhr. Dann sollen die Neonazis Stolberg voraussichtlich wieder verlassen haben. „Ist das nicht der Fall“, erklärt Bündnis-Sprecherin Beatrix Opreé, „haben wir bis 23 Uhr Programm. Stadt und Bürger stehen an diesem Tag gemeinsam für ein friedliches Miteinander und gegen ausländerfeindliche Hetze.“ So spielen ab 16 Uhr auf dem Kaiserplatz drei junge Bands gegen Rechts, namentlich Blynfold, The Coconutbuts und Truefalse. Und auch das „längste Soli-Banner der Welt“ wird an dem Tag zu bewun-



Neonazi-Aufmarsch: Dieses Bild hoffen Stadt und Bündnis gegen Radikalismus irgendwann nicht mehr in Stolberg sehen zu müssen. Deshalb haben sie wieder ein buntes Protest-Programm auf die Beine gestellt.

den sein. Mehrere hundert Meter ist es bereits lang. Noch bis Montag, 4. April, kann jeder Protestplakate – auf dünnem Stoff und mit wasserfester Farbe geschrieben – abgeben, und zwar bei der Infothek im Stolberger Rathaus (Infos unter ☎ 02402/13-205).

Bei der Präsentation des Ablaufprogramms sprach sich Ferdi Gatzweiler noch einmal klar und deutlich für das bewusste und öffentliche Eintreten gegen Nazis aus: „Wir müssen gemeinsam zeigen, dass diese Stadt unsere Stadt ist und dass wir uns gegen braune Horden wehren. Würden wir die Nazis einfach ignorieren, wie es einige fordern, wäre das ein fatales

Signal. Wir müssen im Rahmen der Gesetze alles Mögliche tun.“

Damit spielte er auch noch mal auf das neue Bündnis an, das sich Ende 2010 in Eschweiler gegründet hatte. Dessen Ziel: die Nazis mit einer Sitzblockade an ihrem Umzug hindern. Das Stolberger Bündnis beteiligt sich daran nicht. Beatrix Opreé: „Wir begrüßen jede Unterstützung beim friedlichen Protest gegen Neonazis. Aber wir distanzieren uns von allen Handlungen, die zu einer Eskalation der Lage führen könnten.“ Ihr dringender Appell: „Jeder, der sich solidarisch gegen Nazis zeigen will, sollte sich an unserem Protest in der Innenstadt beteiligen.“ (rip)

Christliches Zeichen gegen Fremdenhass

Kirchen laden am 8. April zum Kreuzweg ein

Stolberg. Die Evangelische Kirchengemeinde Stolberg und die Katholische Kirchengemeinde St. Lucia laden am Freitag, 8. April, um 19 Uhr zum Kreuzweg in der Stolberger Innenstadt ein. Unter dem Leitgedanken „Aus seiner Sicht“ betrachten die Christen das Leiden und Sterben Jesu. Gleichzeitig setzen die Christen damit ein Zeichen gegen Radikalismus und Fremdenfeindlichkeit vor dem rechten Aufmarsch.

Am Karfreitag des letzten Jahres folgten mehr als 750 Menschen und nicht nur Christen dem Aachener Friedenskreuz. In diesem Jahr tragen die Gemeinden ein großes Kreuz aus der Gemeinde St. Mariä-Himmelfahrt, das dort 1936 als Missionskreuz errichtet wurde. Aufgrund der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Dritten Reich wurde dieses Kreuz verbannt. Erst nach dem Zweiten

Weltkrieg wurde es in den 50er Jahren wieder als Missionskreuz errichtet. Missionskreuze wurden in Wochen verwendet, in denen Gemeinden sich erneut intensiv auf die christliche Botschaft einließen. Das Kreuz wird seit Jahrzehnten in der Schreinerwerkstatt Groß aufbewahrt und gepflegt.

Der Kreuzweg beginnt um 19 Uhr vor der Vogelsankirche und führt über mehrere Stationen zur Pfarrkirche St. Mariä-Himmelfahrt. Am Ende des Kreuzweges verharret man während einer Kreuzwache bei Gebeten und Gesängen vor der Kirche. Außerdem wartet auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Überraschung, die das geschichtsträchtige Stolberger Kreuz betrifft.

Ein Zeichen des Friedens: das christliche Kreuz.

